

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2 50 M., durch
die Post 3 M., halbjährlich 5 M.,
einmal jährlich 9 M.,
einmal jährlich.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Saale-Zeitung.

5. (Schluß-) Beilage zu Nr. 296.

Anzeigen

werden die Spalte über deren Raum
mit 20 Pfennig, solche aus Halle mit
15 Pf. berechnet und in der Expedition,
den Inserat-Ramifikationen und allen
Anzeigen-Expeditoren angenommen.
Kleinanzeigen die Seite 60 pfennig.

Halle a. d. S.

Donnerstag den 18. Dezember

1890.

Deutsches Reich.

Die D. P. N. schreiben: Die preussische Regierung hat in
Halle vollbracht die besonderen
Interessen des eigenen Landes, sondern
der Gesamtinteressen des Reiches, und weder eigene Opfer noch
eine andere Bundesinteressen ungleich vertheilte Ordnung
der Sache gesucht, wenn es die Durchführung einer finanziell
oder wirtschaftlich für das Reich nützlichen Maßregel galt.
Dafür liefert u. a. die Zulassung Preussens zu der neuen
Zuckersteuerordnung ein deutliches Zeichen, denn die Kosten
dieser im Interesse der Reichsfinanzen wünschenswerten Maß-
nahme trägt sowohl nach der Richtung der Aufhebung der
Nebensteuer als der Erhebung der Verbrauchssteuer zum
großen Theile Preussen, während das wenig Zucker produ-
zierende und zum Theil auch wenig Zucker konsumierende Süd-
deutschland die finanziellen Vorteile mit genießt. Anstands-
weise ist der preussische Antrag auf Aufhebung des
Deutschnachschusses für Getreide von besondern
Reichsinteressen durchdrungen. Er bewegt sich nicht an der
See belegen, über den eigenen Bedarf produzierenden
Landesteilen, deren geographische Lage ihnen den Wettbewerb
auf dem deutschen Markt erhöht, den Absatz in ihren an-
rührenden überseeischen Absatzländern wieder zu ermöglichen.
Das finanzielle Opfer, welches dabei vom Reich erfordert wird,
beinhaltet sich auf verhältnissmäßig nicht mehr als etwa anderthalb
Millionen Mark. Trotz dieser Lage der Dinge dürfte der
Antrag Preussens im Bundesrathe auf erstinständiger Wieder-
namentlich aus von seinen Voten sprechen.

Dem Reichstage geht demnach eine im Ministerium des
Innern ausgefertigte Denkschrift über den Bau des
Nord-Ostsee-Kanals an, an welchem 3-7000 Arbeiter
beschäftigt sind und der in der Hauptsache in fünf bis sechs
Jahren vollendet sein soll. In der Denkschrift sind auch
angegeben, weshalb die fünf Bauplätze im Jahr 1/2 Mill. M.
höher sein wird als die früheren und eine Gesamtaufwendung
von 29 Mill. M. im nächsten Jahre erfordert.

Die materielle Bedeutung einer etwaigen Aufhebung des
Reichsnachschusses macht die „Kreuzztg.“ aus amtlichen Quellen
einige Mittheilungen. In der deutschen Ostsee-Region sind
genau 480 Fischer thätig, die über die ganze Welt zerstreut
sind; die meisten sind in Nord- und Ostpreußen, viele in den
Ostseeprovinzen und Ost- und Westpreußen. Viele
Wissenschaftler haben im Falle einer Aufhebung des Reichsnach-
schusses für die Fischer nach Deutschland nicht in Betracht. Nach
angesehenen Erhebungen gelten von den 480 erwerbenden Ostsee-
fischern 30 als unzulänglich, so daß für die Fischer nach
Deutschland 100 Fischer in Betracht kämen. Davon sind ein
gutes Drittel Fischer aus Ostpreußen, ein weiteres Drittel
aus Ost- und Westpreußen, ein weiteres Drittel aus
den Ostseeprovinzen, ein weiteres Drittel aus Ost- und West-
preußen. Aus diesen Zahlen, bemerkt die „Kreuzztg.“,
ergibt sich klar, daß es den Fischern bei ihrer langen Abwesen-
heit für die Rückkehr nach Deutschland in erster Linie um das Kapital
zu thun ist. Eine entscheidende Wirkung bei der Bestimmung der
Reichsnachschüsse haben sie selbst von der Rückkehrung zur
deutschen Ostseefischerei kaum erwarten.

Berlin, 16. Dez. Sicherem Vernehmen nach hat der
Sultan von Marokko am 1. Januar 1891 ablaufenden Kon-
trakt seines Vorkontrahenten Herrn v. Hildebrandt, Unterstaats-
sekretär im auswärtigen Amt, in Berlin unterzeichnet. Die
Sache verhandelt französischerseits hatten behauptet, die
Porte hätte sich auf einen neuen Kontrakt nicht einlassen
wollen.

Nach einer Mittheilung aus Berlin ist der Kaiser dem
Reichsrathe erschienen, während der Reichsversammlung keine
Soldaten mehr zum Soldatendienst heranzuziehen, da
durch die Einstellung von Soldaten die erwerbenden Arbeiter stark
benachtheiligt würden. Während im vorigen Jahre die Zahl der
Eindreibungen, welche zum Ausbleiben herangezogen wurden,
sich knapp auf 2000 belief, ist dieselbe in diesem Jahre auf 4800
gestiegen.

Dem Reichsrathe bekannt, wird der Vorstand des All-
gemeinen Deutschen Bauernvereins zur Vorbereitung der
Landgemeinderenungsfrage in der Zeit vom 15.
bis zum 20. Januar 1891 in Berlin anzureisen. Angelehnt
der Bedeutung der Sache liegt eine rege Beschäftigung in Aussicht.
Der Vorstand des Vereins hat eine Denkschrift über die Land-
gemeinderenungsfrage mit entsprechenden praktischen
Vorschlägen zur Verbesserung derselben den Mitgliedern des
Vereins einhändig und hervorgehobenen Vorschlägen ausgegeben lassen.

Aus der diesjährigen Volkszählung ergibt sich folgende
sehr bemerkenswerthe Thatsache: Die 36 Städte des Deutschen
Reiches mit über 100,000 Einwohnern weisen eine Gesamt-
bevölkerungszahl von rund 6,400,000 Einwohnern auf; nach dem
Bisign der Reichsbevölkerung stände mithin diesen Städten das
Recht zu 64 Abgeordneten in der Reichstag zu entziehen. Statt
dieser, wählten aber die erwähnten 36 Städte nur 36 Reichstags-
vertreter, trotzdem einer größeren Anzahl derselben noch dazu ein
recht bedeutender Prozentsatz ländlicher Wähler angegeschlossen ist.
Es ergibt sich demnach, daß die 26 Großstädte Anspruch er-
heben dürfen auf ein Mehr von mindestens 28 Reichstags-
abgeordneten.

Berlin, 16. Dez. E. W. Fensholt (Deutschland),
Kommandeur Kapitän a. S. Odetop, ist am 12. d. in Salamis
eingetroffen.

Halle und Umgebung.

Halle, 17. Dez.
— Die hier vorgelegte, welche mehrfach erwähnte Petition
an das Abgeordnetenhaus, bei Heberichsberg der
Schulklassen, welche Frage auch in einem der 3. Beilage
dieser Nr. enthaltenen Artikel besprochen ist, hat folgenden
Wortlaut:
Unterszeichnete Bürger und Einwohner der Stadt Halle a. S.
halten mit dem in § 4 des Volksschulgesetzes Entwurfs vorgeschriebenen
Mazimalzahlen von 80 bezw. 70 auf eine Lehrkraft
entfallenden Schülern
der

die Unterrichtsarbeit der Schule hemmend, den ersichtlichsten
Einfluß derselben vermindern, das seelische Wohl der
Schüler wie auch der Lehrer beeinträchtigen.
Überlieferung der Volksschulklassen
nicht hinlänglich begreift und bitten deshalb,
das hohe Haus der Abgeordneten wolle eine Verabreichung
gedachter Zahlen (nach Maßgabe etwa des Sächsischen Volkss-
schulgesetzes, welches als Höchstzahl für eine Klasse der
eigentlichen Volksschule zu rechnenden Schüler 60 festsetzt)
hochgeneigt herabzulassen.
Die Eingabe wird in diesen Tagen zur Unterzeichnung aus-
gegeben werden. — Die gleiche Forderung, die in dieser Eingabe
erhoben wird, ist u. a. auch vom Berliner Lehrerverein gestellt
worden und dieselbe bezeichnet in wohl in der That das Mindeste,
was in dieser Hinsicht anzustreben ist. Wenn unter normalen
Verhältnissen eine Lehrkraft auf 65 ja, wie aus der getrennt
an dieser Stelle mitgetheilten Nachweisung aus dem Mag.-Bez.
Merseburg ersichtlich, bis 197 Schüler aufzubringen werden, kann
von Schülerleistung nicht mehr die Rede sein und ein geistlicher
Unterricht nicht mehr erteilt werden. Die Schule verliert unter
diesen Umständen den wesentlichen Theil, der der Geseiter verleiht
und verliert. Das Verlangen der ländlichen Kindergärten und
Schulstufen wird deshalb allseitig mit Freuden begrüßt und
unterstützt werden, um so mehr, als in der Kommission der § 4
bereits Anträge gestellt sind und die Mehrheit derselben es für gut
gehalten hat, sich über alle pädagogischen Bedenken hinweg-
zusetzen. Das Verlangen, lediglich als ein dankenswerthes
an diese Geburt in so nachdrücklichem Sinne anzufragen zu machen
und dergleichen Stellung zu nehmen, wie es in Halle geschehen ist.

Am Freitag gelangt im Stadt-Theater neu einstudiert
Vorlesung folgende Oper: „Der Wildschütz“ von Raffaele
Den Giochi (Sungl) Hr. Bachmann, die Gräfinin, Kaminski,
den Baron Dr. Bräunmann und die Dechantin Hr. B. Ost.
Die überaus schönen Partien des Decimus und des Pantalone
sind durch die Herren Krüger und Doh vertreten.

In der morgen stattfindenden Monatsversammlung des
Kreises der Lehrer wird Hr. Menckes die Rede über die
neue Position der Lehrkräfte in der Provinz Hr. Menckes
Dr. Heg-Baumert Knob über die Publikation der
Wandeburger Wandkalender auf der Hand der ausgetheilten
Veranstaltungen berichten. Weiter wird für diesen Abend in
Aussicht genommene Vortrag des Hrn. Dr. Vogl in Berlin über
„Membranen“ wegen vollständiger Entlassung des genannten
Redners stattfinden. Der Vortrag wird am nächsten Freitag
gestaltet. Es wird über die für einen verheißenen Bürger
der Stadt, welcher nach dem unglücklich verstorbenen Entwurf zur
Ausführung gelangte, wird in der Sitzung angestellt sein.

Es war vorausgesehen, daß die hiesigen Kliniken nach
den Bestimmungen der ersten nach dem Hoch-Iden Heil-
verfahren der dortigen Verordnungen der Provinz eine große
Anzahl an zu behandelnde Leiden zu werden würde. In den
letzten Tagen war infolge der Witterung ein so außerordentlich
hoch, daß die vorhandene Zahl von Krankenbetten kaum ausreicht, um
allen Kranken um Aufnahme in die Kliniken fähigen zu
sein. Es werden deshalb namentlich unwürdige Beihilfe
im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß es sich für
Genehmigung von solchen Heilen oder längerem vergeblichen
Aufenthalt hier empfiehlt, die Aufnahme in eine der Kliniken
Ansuchen bei den Leuten derselben rechtzeitig nachzugehen.

Einer wahrhaft faszinierenden Rede in Aussicht ist
ausgesprochen. Derselben eines hiesigen Kaplerchmieders
seltens eines gl. Vaterlandsliebenden unterzogen worden.
Das Kind war ein Dichterskind, zu deren Bekämpfung es
von seinen „Heiligtümern“ wiederholt in eifrigem Wasser ge-
braucht wurde. Die Folge davon war, daß das kleine Wesen zu
der bereits genannten Krankheit noch eine schwere Augen-
erkrankung bekam, aus deren Folgen das Kind trotz der mann-
eilt in Aussicht genommener ärztlichen Hilfe starb.

Nach der besonders bescheidenen Aufnahme seiner vorjährigen
Rede und in der gemeinsamen. In den 5 Jahren am
Zusammenfall. Hr. Vogl, Hr. G. u. Hr. G. u. Hr. G. u. Hr. G. u.
Die Abrechnung ist für eine öffentliche Kassenabrechnung
bewilligt, welche am Freitag d. 20. d. 8 Uhr abends statt-
finden und gewiß zahlreiche Zuhörer anziehen wird; das
Programm stellt u. a. das diesjährige Ländchen „Wäucher in
Teleskop“ in Aussicht.

In der Hauptversammlung des Vereins für Insekten-
kunde wurden zu Vorstandswahlmitgliedern gewählt die Herren
Landgelehrter Dr. Bödiker (Vorsitzender), Assistent Otto
Goldstein (Vize-Vors.), Max Ziemer und Carl Lehmann
(1. und 2. Schriftführer), Max Wolf (1. u. 2. Kassier) und
Konstantin. Ausgeschieden waren gegen 500 Jünger und eine Reihe
Zuschritter.

Das neue Café Monopol, über dessen Errichtung und
Eröffnung wir kürzlich berichtet haben, hat nunmehr auch seinen
mit 4 vorzüglichen Billards ausgestatteten Billardsaal fertig
gestellt, so daß derselbe dem Verkehr übergeben werden konnte.

Die geringe Mittheilung bezüglich Errichtung eines Cafés
hohes am Bahnhofs ist bereits des Hrn. Bahnhofsverwalters
Hilfsmann wird uns von demselben als unzutreffend bezeichnen.

Ein gefährlichster Scherzartikel, vor dem ernstlich
a warnt sein mag, ist während der Weihnachtszeit von neuem
in den Handel gekommen. Es sind dies Explosions-Cigaretten,
die sich von gewöhnlichen Cigaretten in nichts unterscheiden und
in hundert Schätzchen verpackt als „überaus schönes Weihnachts-
geschenk“ in Cigarettenhüllen verpackt werden. Sie enthalten
eine Mischung der halb nach Folgenden: der Cigarette ex-
plodiert und wodurch dem betreffenden Besonderen leicht empfind-
licher Schaden im Gesicht, besonders an den Augen, zugefügt
werden kann.

Für die überaus große Anziehungskraft, welche das neue
Café Monopol“ ausstrahlt, spricht die Thatsache, daß sich gestern
sogar ein Ochse — wir bitten dabei an einen wirklichen vier-
beinigen zu denken — nicht enthalten konnte, das Innere
beizugehen in Augenblicke zu nehmen. Was nämlich der obige Beobach-
ter am 17. d. M. um 11 Uhr im hiesigen Hotel in der
schöne Schulgasse beobachtet wurde, war er von der überaus
lebhaften Beleuchtung und der Pracht des Cafés fasziniert
überwältigt, daß er sich plötzlich löste und einen Hund durch
die große Spiegelwand werden wollte. Leider vermag er dabei
keiner Dörner und wurde erst wieder an diebeilen erinnert, als
das Gefährliche für ihn zu spät war, daß der gefährliche
Hund, welcher vor demselben stehende, wie ungeschicklichen
Weg zumacht jetzt erwidert, lachen dann aber dersch über
den seltsamen Fall, der einem dunklen Gerücht zufolge bereits
heute morgen seine Linth mit dem Leben bezahlt haben soll.

— Einem Handelsmann aus Mühlhausen wurde am Montag
abend in Barreale 3 und 4. St. des hiesigen Wohnhofs
sein Hausvermögen mit Auswaren im Werthe von 150 M.
gestohlen. Der Mann hatte den Kasten unvorsichtigerweise dort
stehen lassen, während er sich nochmals nach der Stadt begab.
Des Diebstahls verdächtig ist eine Frauensperson, die vorher mit
an dem betreffenden Diebe gewesen hatte, bei Anfall des Mannes
aber verurtheilt war.

— Mittheilungen aus Halle befinden sich auch in
der 3. Beilage dieser Nummer.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.
Sitzung am Donnerstag den 18. Dez. nachmittags 5 Uhr
im Magistrats- u. Sitzungssaal.
Tagesordnung:
1. Stellenbesetzung für Veränderung der Gasleitungen in
sämtlichen Verwaltungsbezirken.
2. Ausführung eines Katernenbaues.
3. Veränderung des Magistrats wegen des
Schulgrundstücks in der Poststraße.
4. Aenderung der Regelung der Beamteneinstellungen.
5. Sonstige Eingänge.

Gerichtsverhandlungen.

Torgau, 16. Dez. Bezüglich des amnonsweisen Befehls
des Vorbildungsrichters in kürzlich hier ein gerichtliches
Urtheil ergangen. Zwei hiesige Schneiderlehrlinge meldeten sich
am 3. Aug. schriftlich zum Beiräte der Vorbildungsbehörde ab,
da sie nur bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres zum Schul-
besuch gezwungen werden könnten. Im Grund des Beschlusses
vom 29. April 1887 und der Vollziehungsordnung vom 2. Mai 1887
wurden die beiden jungen Leute mit je 4 M. Strafe belegt. Die-
selben beantragten gerichtliche Entscheidung und die Sache kam
am 9. Sept. vor hiesigem Schöffengericht zur Verhandlung.
Dieses Gericht erließ die Strafbefehle auf. Auf ein-
gelegte Berufung kam die Sache am 5. Nov. vor der Straf-
kammer zur Verhandlung. Die beiden jungen Leute wurden
in Angelegenheit freigesprochen. — Nach dem allgemeinen Landes-
gesetz vom 11. März 1850 kann ein Schulzwang über das
14. Lebensjahre hinaus nicht ausgesetzt werden und nach der Ent-
scheidung des Ober-Tribunals vom 1. Juli 1870 ist eine Ver-
sicherung nicht zulässig. Beschl. am 17. Dez. 1888 von dem
Königl. Kammergericht auf Freisprechung erkannt worden. Die
beiden hiesigen Prozesse hätten demnach freigesprochen sein
müssen. Es sind zweifelhafte Vorbildungslehrlinge und in gewerblichen
Berufen bekanntlich eine solche für Sonntag nachmittag
2-4 Uhr erachtet und zwar zu freiwilligen Besuche streb-
samere junge Leute. Der oben erwähnte Beschl. wird, da die
Schlichtung nach angetragener Tagesfrist vom Samstag 6 Uhr
früh bis Abends 7 Uhr viel zu spät abgemacht ist, am Samstag
zu finden.

Provinzial-Nachrichten.

Wittenberg, 16. Dez. Das Unteroffizierscorps des zweiten
Bataillons vom 24. Regiment feierte heute im Schützenhaus
eine im zwanzigsten Gedächtnis des Gefechts bei Cou-
lanz am 23. Dec. des 20. Jahres, und besonders des 20.
Bataillons, als eines seiner höchsten Ehrentage begehen konnte,
der ihm nach dem Gerichte das Lob des Generals v. Helmoltz
entging: „Das Bataillon war brillant!“ — Wittenberg, wie im Ge-
scheit, war das Bataillon heute auch bei seiner Erinnerungstagen,
bei der die Unteroffiziere namentlich im Schützenhaus, das eine
Speisezimmer in der Festschänke abgab, fast ungenügend
enthalten und eine Achtung gebietende Kraft und Geschicklichkeit
entwielten.

Wallefeld, 16. Dez. Bei der heute vollzogenen Wahl
eines Landtagsabgeordneten für Wallefeld und Deum
wurde Bürgermeister Hauptmann in der Stichwahl mit 37 Stimmen
gegen 29 Stimmen gegenüber abgewählt. Die Wallefelder
sich heute heute und gehen hier bis 14 R.

A. W. Wallefeld, 16. Dez. Die hiesige Volks-
zählung hat auch für unsern Kreis und Wallefeld abgelaufen
und unsere jungen anstehenden Militärzeit ein überaus
Wachstum fortgesetzt. Die Einwohnerzahl ist in den letzten fünf
Jahren um 2000 gestiegen auf fast 8000! Das macht besonders
der hohe Anstieg der Militärzeit und wohlhabenderer Familien
aus. Die Zahl der Einwohner, die die Zahl der Einwohner, die
in Wallefeld, durch die hiesigen guten Schulen und angenehmen
Lebens- u. Verhältnisse veranlaßt worden — sich mit ihren Familien
hier zur Ruhe legen. Dem entsprechend ist auch die Anzahl eine
ungewöhnlich rasch. In den letzten Jahren sind hier hundert Willen
in den Garten und Anlagen vor der alten Stadt, in Höhe
des Scheideweges, am ganze der romantischen Festschänke
und der gegenübergelegen. Alle Gebäude haben durch An-
bau und Anbau ihre Räume erweitert müssen — und im nächsten
Sommer sollen noch drei große Gebäude und auf dem linken
Reiten die ein wichtiges Rathaus erbaut werden. Die Wallefelder
sind in Aussicht genommen. Die Wasserleitung der Vöbe bei Wallefeld
ist für unsere Stadt zu durchzuführen und haben gemacht
werden. Der reiche Ertrag des Dorch-Waldes (hiesigen) Unter-
waldes, das hier über Winter von fünfzigtausend Dilitanten in
lebenden Wäldern mit himmelstarker Gelangbelegung wunder-
lich dargestellt wurde, gibt den Grundstein für die Anstellung
einer Diakonin, welcher die Krankenpflege in den Familien über-
tragen soll. Aeltertremes Wachen und Gedenken!

In Weimar ist die Petition gegen die Aufhebung des
Reichsnachschusses auch von vielen katholischen Grund-
besitzern unterschrieben worden. — In Erfurt hat die Petition
13,000 Unterschriften gefunden.

Vermischtes.

— (Von den Wirkungen der Kaiserrede) auf Erwähnung
der Kaiserrede kam die Frau. In der drähtlichen
Werde geben. In der Zeit eines theilweisen Neoplatonismus
machte der Lehrer des Staatsrechts in Abstrakt der bestehenden
Verhältnissen die Studien an die Wichtigkeit des Französischen
als Verhältniss annehmen. Er wies sofort bei der jungen Gelehr-
schaft eine rechtliche Aufregung, die ihn zu der Frage veranlaßte:
„Was ist denn das?“ Als Antwort erhielt er die Gegen-
frage eines Kameraden: „Ist es wahr, daß unsere Schule un-
verwundlich wird, und daß wir von Olfen an kein Latein mehr
haben?“ Der Lehrer fragte den Kameraden: „Wo hast du das denn
gesehen?“



